für einen talentvollen Mann ausgiebt. Diesen Herren muß es gar sehr mangeln an geziemender Beschäftigung (*decent occupation*). Ihnen Professuren zu übertragen, und sie zu ehren, scheint mir eitel Abgötterei zu seyn. Nur noch einen Schritt tiefer kann die gelehrte Unnützlichkeit in ihren schmutzigen Untersuchungen gehen.“ (!) — Ist es doch nicht als läße man eine englische Travestie so mancher berücktigter Deutscher Schreiberei.

XIII.

Ein Zusatz zu Aufsatz V.

Während der Aufsatz des Hrn Director von Reichenbach gedruckt wurde, führte mich der Antheil, welchen die Universität Leipzig an den Landländischen Verhandlungen nimmt, nach Dresden, und hier hatte ich das Vergnügen bei dem Geheimen Legationsrath Beigel, demselben, dessen Herr Director von Reichenbach S. 37 rühmend gedenkt, zwei der kleinen Spiegel-Sextanten zu sehen, welche zu den ersten Jugendarbeiten dieses großen Künstlers aus dem J. 1797 und den folgenden gehören, und mittelst seiner ersten Theilmaschine getheilt wurden. Sie sind der erste von 4 pariser, der zweite von 4 rheinländischen Zollen Halbmesser, und haben schon das Gepräge des Soliden und Gediegenen, das den späteren von Reichenbach'schen Arbeiten eigen ist. Jener besteht aus einer undurchbrochenen Messingplatte, hat bloß Dioptern und eine unten anzuschraubende Handhabe, statt der Press- und Stell-Schraube, welche fehlen, an der Alidade jenseits des großen Spiegels Zähne, vermöge derer ein

Stirnrad die Alhidade bewegt, und ist in einzelne Grade, der Vernier aber so getheilt, daß er 4' unmittelbar angiebt; die Theilstriche sind nett und scharf, doch ziemlich stark. Der zweite ist schon viel feiner gearbeitet; zwei Halbmesser tragen den Limbus, der in halbe Grade sehr fein, auf dem Messing selbst getheilt ist; der Vernier giebt unmittelbar einzelne Minuten an, und die Alhidade hat Klemm- und Stellschraube. Die Handhabe wird unten eingeschraubt, und statt der Diopter ist ein Ring von der Seite her eingeschoben, in den sich ein höher und niedriger zu stellendes Diopternrohr oder ein kleines Fernrohr einschrauben lassen. Auf der Alhidade steht: *Reichenbach Sohn München*. Hr. Geh. Leg. Rath Beigel hat den ersten am 15 Juni 1798 für 50 Gulden ($27\frac{2}{3}$ Rthl.), und den zweiten im November 1799 für 88 Gulden ($48\frac{2}{3}$ Rthl.) gekauft. Einer Waage von wenig scheinbarem Aeußeren, die Reichenbach der Vater zu seinem Vergnügen gemacht hatte, bedient sich derselbe exacte Gelehrte noch jetzt vorzugsweise zu den mannigfaltigen Untersuchungen über Maasse und Gewichte, die ihn seit vielen Jahren beschäftigen, und deren Resultaten man längst mit Erwartung entgegen gesehen hat.

Sehr interessant war es mir neben diesen Anfängen der Kunst das neueste Instrument zu sehen, welches aus der Reichenbach - Ertelschen Werkstätt hervorgegangen ist, einen 8-zölligen ganzen Kreis in der ganzen Vollendung der Kunst, für den 600 rheinl. Gulden, um welche einer meiner hiesigen Freunde, Hr. Hofrath Gehler, ihn als Eigenthum erlangt hat, ein sehr mäßiger Preis ist. Welche ausnehmenden Fortschritte hat nicht in den letzten drei Jahrzehnten auch die wissenschaftliche Kunst der Verfertigung geodetischer und astronomischer Meßinstrumente gemacht!

Gilbert.